

DDr. Eduard Kriechbaum zur Vollendung seines 70. Lebensjahres

Am Donnerstag, den 18. April vollendet Dr. med. et phil. Eduard Kriechbaum sein 70. Lebensjahr. Vor fünf Jahren, bei der Vollendung seines 65. Lebensjahres, war ihm am Vorabend im Rahmen der Hauptversammlung des Heimatvereines die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Braunau überreicht worden. Die Festansprache hat, wie seinerzeit zum 50. Geburtstag, der Redakteur dieser Zeitung als Freund und Mitglied des Heimatvereines gehalten, nachdem er vorher schon Leben und Werk Dr. Kriechbaums in der Zeitung gewürdigt hatte. Was damals gesagt und geschrieben worden war, es gilt auch heute noch unverändert und wir könnten nichts Besseres tun als es wiederholen. Wir ergreifen deshalb gerne die Möglichkeit, diesmal einem Berufeneren das Wort zu geben, dem Leiter des Landesinstitutes für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich, Oberregierungsrat Dr. Aldemar Schiffkorn, einem Freund unseres Jubilars. Es ist ein Auszug aus seinem Rundfunkvortrag im Sender Linz am Samstag, 13. April, den uns der Verfasser freundlich zur Verfügung gestellt hat, und worin auch einige Stellen wörtlich und sinngemäß aus unserer Würdigung vor fünf Jahren entnommen sind, viele Angaben sich zwangsläufig deken. aber auch manches neue gesagt wird, insbesondere was das Wirken Dr. Kriechbaums als Volksbildner betrifft.

Geben wir nun Dr. Schiffkorn das Wort:

In diesen Tagen richtet sich erneut die Aufmerksamkeit aller Freunde der Volksbildung und Heimatpflege auf den Braunauer Arzt und Volksbildner Doktor Eduard Kriechbaum, dessen verdienstvolles Wirken erst kürzlich durch die o.-ö. Landesregierung gewürdigt wurde. (Durch Ernennung zum Ehrenkonsulenten der o.-ö. Landesregierung für Volksbildung und Heimatpflege, am 22. Oktober 1956.) Ihnen, verehrte Hörerinnen und Hörer, heute über das Lebenswerk Dr. Eduard Kriechbaums berichten zu dürfen, bedeutet mir ein besonderes Anliegen, hat sich doch der Jubilar um das von meinem Institut betreute o.-ö. Volksbildungswerk von dessen Gründung im Frühsommer 1947 an in ganz hervorragender Weise verdient gemacht. Dr. Eduard Kriechbaum wurde am 18. April 1887 als Sohn eines Notars in Pregarten geboren. Er entstammt väterlicherseits einem als Bauern, Bräuer und Müller im unteren Mühlviertel ansässigen Geschlecht, mütterlicherseits von Handwerkerfamilien aus dem Innviertel, aus Niederbayern und Schwaben. In Taxenbach im Pinzgau und Grein an der Donau, den Dienstorten seines frühverstorbenen Vaters, erlebte der Jubilar in seiner Kindheit die Alpen- und Stifter-Landschaften des Mühlviertels. So kam der junge Eduard Kriechbaum, reich an Natureindrücken, auf das Rieder Gymnasium, wo er in dem Geologen und Kunsthistoriker Prof. Dr. Franz Schöberl einen ausgezeichneten Lehrer fand. Prof. Schöberl war es auch, der den begabten Gymnasiasten privat weiterbildete und ihn mit den Werken Wilhelm Heinrich Riehls, des Vaters der Heimatkunde, bekanntmachte. So wurde am Rieder Gymnasium der Grundstein zur heimatkundlichen Tätigkeit Dr. Kriechbaums gelegt. Im Jahre 1906 bezog dann der Jubilar die medizinische Fakultät der Universität Innsbruck und promovierte, nachdem er alle drei medizinischen Rigorosen mit Auszeichnung bestanden hatte, 1911 zum Doktor der Medizin. Obschon sich dem jungen Mediziner während seiner Studienzeit bereits aussichtsreiche Möglichkeiten zu einer wissenschaftlichen Laufbahn an der Innsbrucker Universität erschlossen, bewahrte sich Dr. Kriechbaum seine starke Vorliebe für Naturwissenschaften und Philosophie und besuchte demnach gleichzeitig an der philo-

sophischen Fakultät Vorlesungen über Geologie, Botanik und Philosophie. Schon in dieser Zeit fand Doktor Kriechbaum zur praktischen Volksbildungsarbeit. Da übte er sich zunächst im akademischen Alpenklub und in der akademischen Lesehalle Innsbruck im freien Vortrag und stellte seine Mitarbeit auch bereitwillig einem sozialistischen Bildungsverein zur Verfügung. Nach weiterer medizinischer Ausbildung als Sekundararzt und an der Universität übernahm Dr. Kriechbaum am 26. Dezember 1912 die Gemeindearztstelle in Ranshofen und die Kassenarztstelle in Braunau. Daß der Jubilar sich fern der wissenschaftlichen und kulturellen Zentren in der kleinen Bezirks- und Grenzstadt Braunau niederließ, war Ausdruck seiner Liebe zur Inn- und Salzachlandschaft und seines starken Interesses an der Grenzlage Braunaus, zu seiner Ahnenheimat Bayern. Zwei Eigenschaften, die heute leider so selten geworden sind, ließen ihn aber in der kleinstädtischen Zurückgezogenheit eine so fruchtbare und reiche wissenschaftliche Tätigkeit entwickeln: ein umfangreicher Briefwechsel mit vielen angesehenen Männern der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens und seine ausgesprochene Freude am Wandern. Von Braunau aus zog es daher den jungen Arzt immer wieder in die Ferne zu schönen und erlebnisreichen Studienfahrten. Während seiner Dienstzeit im 1. Weltkrieg als Distriktsarzt im fleckfieberverseuchten polnischen Gebiet betrieb er geologische, botanische und volkskundliche Forschungen und nützte jede freie Stunde zu eingehendem Studium von Land und Leuten. Mit einigen bedeutungsvollen Arbeiten aus dieser Zeit schuf sich der Jubilar die Grundlagen zur Erwerbung des Doktorgrades der Philosophie an der Universität Innsbruck, der ihm im Jahre 1921 verliehen wurde. Von 1918 bis 1939 war Dr. Kriechbaum wieder als Gemeindearzt in Ranshofen tätig und erwarb sich so eine tiefe Menschenkenntnis und zahlreiche Erfahrungen, die ihm als Volksbildner sehr zunutze kamen.

1920 gründete der Jubilar gemeinsam mit Prof. Dr. Schmid die Arbeitsgemeinschaft heimatkundlicher Vereine und veranstaltete im Rahmen dieses Verbandes in den Jahren 1920 bis 1937 14 überaus bedeutsame Heimattagungen. Fast zehn Jahre lang war der Jubilar Schriftleiter der Zeitschrift „Braunauer Heimatkunde“.

Alljährlich führten ihn bis zum Ende des 2. Weltkrieges Reisen nach fast allen europäischen Ländern und nach Nordafrika. Diese Reisen dienten in erster Linie der Erweiterung seiner sozialärztlichen Studien und Forschungen und dem Erwerb neuer Grundlagen für seine volksbildnerische Tätigkeit. Die Früchte seiner vielseitigen Studien und Erkenntnisse fanden in einer Reihe von fesselnden Reisebeschreibungen ihren Niederschlag. Aber auch die überaus verdienstvolle Tätigkeit des Jubilars als Arzt darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden. Sein Buch „Der Arzt als Volkserzieher“ fand stärksten Anklang und zeigte uns, wie der Jubilar seine ärztlichen Erfahrungen wirkungsvoll in den Dienst der Volksbildung zu stellen wußte. So kennzeichnet die pädagogische Begabung und Neigung Dr. Kriechbaums auch seine ärztliche Tätigkeit.

Schon im Jahre 1928 hatte Dr. Kriechbaum in Weimar über Sinn und Wege der hygienischen Volksbelehrung gesprochen. Wir wissen es dankbar zu schätzen, daß der Jubilar, der sich mit seiner oberösterreichischen Heimat untrennbar verbunden fühlt, eine damals an ihn ergangene ehrenvolle Einladung, in das Berliner Sozialministerium einzutreten, nicht angenommen hat, um sein Leben dem Dienst der Heimat zu widmen. Restlos konnte sich Dr. Kriechbaum seiner

Über Erforschung und Schutz des Ibmer Moores

Herrn Dr. med. et phil. Eduard Kriechbaum
zum 70. Geburtstag gewidmet
von Ludwig Weinberger

tiefer damit befasste. Später soll darüber einmal mehr gesagt werden.

Außer diesen wissenschaftlichen Gründen für den Schutz des Moores spricht für dessen Erhaltung auch die Tatsache, daß auch der von Wissenschaft unbeschwerte Mensch, gleich ob es ein Freund stiller un-

wissen geben, Stellung in den Heimatstellenbaumgau“ hmatzei werde

Es arbeitig er Persön rakter nen. i und I sind. „gepräg Typ. I keit z sprach spältig geistig an bät und d und I auch die A stadt nem V sagte. zeugt scharf

Di Verstä Wirke persö

Es Volks müht von N

Se bildne tische und d die w gängli Zeit l läßt il der J mit ih bendig Inn“ bensja baum seres

Di fander nung vers renme rufene erste bruck

W seit s Volks sich l o.-ö. Lande stellte tung Bezi Innt von V der

seiner der P gibt s vom nicht und

wissenschaftlichen und volksbildnerischen Tätigkeit hingeben, als er im Jahre 1939 auf die weitaus gesichertere Stellung als Gemeindevorstand verzichtete und freiwillig in den Ruhestand trat, um seine gesamte Arbeit der Heimatpflege und Volksbildung zur Verfügung zu stellen. Vier Jahre hindurch brachte dann Dr. Kriechbaum die oberösterreichische Zeitschrift „Der Heimatgau“ heraus, bis diese mit allen übrigen deutschen Heimatzeitschriften in den letzten Kriegsjahren eingestellt werden mußte.

Es ist unmöglich, hier die wissenschaftliche Lebensarbeit Dr. Kriechbaums ausführlich zu würdigen, wichtig erscheint es jedoch, mit einigen Sätzen auf die Persönlichkeit des Jubilars näher einzugehen. Um Charakter und Weltbild des Jubilars verstehen zu können, ist es notwendig zu wissen, daß ihm Wirtschaft und Politik immer wesensfremde Welten geblieben sind. „Wie alle schöpferischen und stark individuell ausgeprägten Menschen ist Dr. Kriechbaum kein einfacher Typ. Der Jubilar spricht selbst von seiner Zwiespältigkeit zwischen einem starken Kritizismus und ausgesprochen konservativer Einstellung.“ — Diese Zwiespältigkeit dürfte vielleicht in erster Linie auf sein geistiges Ahnenerbe zurückzuführen sein. Das Interesse an bäuerlichem Wesen, die starke Naturverbundenheit und die Vorliebe für die Kleinstadt, für alte Burgen und Klosterbauten, sind bajuvarisches Erbe; ebenso auch die Freude am Barock und am Rokoko sowie die Abneigung gegen Bürokratie, Managertum, Großstadt und überdimensionierte Industrialisierung. In seinem Wesen prägen sich, wie der Jubilar selbst einmal sagte, mehr schwäbische Charakterzüge aus; davon zeugt seine starke Wander- und Reiselust und sein scharfer kritischer Geist.

Diese Zwiespältigkeit ist auch der Schlüssel zum Verständnis für Dr. Kriechbaums Wesensart, die im Wirken und Leben jeweils trotz eindeutig ausgeprägter persönlicher Anschauungen das Verbindende sucht.

Es geht ihm um die geistigen Brücken, die er als Volksbildner immer wieder erfolgreich zu bauen bemüht ist: die festen Brücken von Volkstum und Heimat, von Natur- und Geschichtsverbundenheit.

Sein Wirken als Forscher und vor allem als Volksbildner ist deshalb im höheren Sinne ein eminent politisches und soziales, weil es die Gemeinschaft pflegt und die Menschen lehrt, daß nicht Vorteil und Macht die wichtigsten Dinge, daß sie in Wahrheit die vergänglichsten sind, während seelische Kräfte auf alle Zeit hin gestaltend wirken. Sein konservativer Sinn läßt ihn diese hohen Werte schauen und fühlen, und der Jubilar sieht sie auf dem Lande in der Kleinstadt mit ihren organischen soziologischen Gebilden noch lebendig wirken. Diese Sätze, die die „Neue Warte am Inn“ vor einigen Jahren (zur Vollendung des 65. Lebensjahres, Ehrenbürgerverleihung) über Dr. Kriechbaum schrieb, beleuchten so recht die Wesensart unseres Jubilars.

Die wissenschaftlichen Leistungen Dr. Kriechbaums fanden bereits vor mehreren Jahren durch die Ernennung des Jubilars zum Ehrenmitglied der Universität Innsbruck und die Verleihung der Ehrenmedaille dieser Universität ihre Würdigung von berufener Stelle. Dazu sei bemerkt, daß der Jubilar der erste Oberösterreicher war, den die Universität Innsbruck auf diese Weise auszeichnete.

Wie schon vorhin erwähnt, widmete sich der Jubilar seit seiner Studentenzeit mit wachsender Hingabe der Volksbildung. So war es nur selbstverständlich, daß sich Dr. Kriechbaum gleich nach der Errichtung des o.-ö. Volksbildungswerkes gerne und begeistert dem Lande als erfahrener Volksbildner zur Verfügung stellte. Im Jahre 1947 wurde Dr. Kriechbaum die Leitung des dank seiner Initiative zustande gekommenen Bezirksvolksbildungswerkes Braunau am Inn übertragen. Ihm ist auch die Gründung einer Reihe von Volksbildungsstätten im Innviertel zu danken. Was der Jubilar während der vergangenen 10 Jahre für

seinerzeitiger Pflanzen erhalten. Durch Untersuchung der Proben vom Torfgrund bis zur Mooroberfläche ergibt sich dann eine Abfolge der Pflanzenentwicklung vom Ende der Eiszeit bis heute. Damit erkunden wir nicht nur die Entwicklung der Seen, Steppen, Moore und Wälder sondern auch die der Klimate.

das o.-ö. Volksbildungswerk geleistet hat, wissen wohl am besten die Erwachsenenbildner unseres Landes und die in die Tausende gehenden dankbaren Hörer zu schätzen, die Dr. Kriechbaums Vorträge und Führungen miterleben durften.

Mit dankbarer Freude begrüßten es daher alle aufrechten Heimatfreunde, als die Stadt Braunau vor nunmehr fünf Jahren Dr. Eduard Kriechbaum in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um Volksbildung und Heimatpflege die Ehrenbürgerschaft verliehen hatte.

Die Früchte seiner vieljährigen selbstlosen Arbeit hat der Jubilar reifen sehen. Möge den oberösterreichischen Volksbildnern das Glück beschieden sein, Dr. Eduard Kriechbaum noch viele Jahre als leuchtendes Vorbild in ihrer Mitte zu wissen als einer, der nie gefordert, aber immer nur gegeben hat: aus der Güte seines Herzens, aus dem reichen Quell seines Wissens und aus der Kraft seiner Liebe, die dem Heimatlande Oberösterreich gehört.

Hohe Ehrung für Hauptschullehrer Ludwig Weinberger

Markt Aspach. Die Geographische Gesellschaft hat aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens bei ihrer Festsitzung in der Akademie der Wissenschaften in Wien Hauptschullehrer Ludwig Weinberger, an der Hauptschule Aspach tätig, Ehrenmitglied der Universität Innsbruck, in Würdigung seiner wichtigen Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Eiszeitforschung und Gletscherkunde zu ihrem Korrespondierenden Mitglied ernannt. Diese Auszeichnung wurde ihm als einzigen oberösterreichischen Geographen zuteil.

Salzburger Nachrichten

(Raserei rächte sich bitter.) Schwerste Folgen zeitigte ein Verkehrsunfall, der sich am 10. Oktober vorigen Jahres auf der kurvenreichen Straße bei Taxenbach zugetragen hatte und über den nunmehr vor einem Salzburger Schöffensenat die Verhandlung abrollte. Der 28 Jahre alte Albert Steger hatte, eine rasende Geschwindigkeit einhaltend, mit seinem Motorrad von hinten zwei Fußgänger angefahren, von denen der eine, Vojislav Ivanovits, einen Schädelgrundbruch erlitt. Er war etwa 20 Meter vorangeschleudert worden. Der zweite Fußgänger, Herbert Fian, hatte ebenfalls schwere Verletzungen erlitten. Aber auch der Fahrer wurde in schwerster Weise betroffen. Er erlitt ebenfalls weit voran auf das Pflaster geschleudert, einen Schädelbasisbruch, der völlige Taubheit sowie Blindheit auf einem Auge sowie dauernde Gleichgewichtsstörungen zur Folge hatte. In Anbetracht dieser Invalidität war das Urteil noch milde. Es lautete auf fünf Monate strengen Arrest bedingt.

(Salzburger Münster größer und schöner als die deutschen Kaiserdome.) Die bisherigen Ausgrabungsergebnisse bei den Salzburger Domgrabungen fanden so starkes Interesse, daß bereits Andrang zu einer ganzen Reihe von Führungen, ganz besonders Fachinteressierten, zu verzeichnen war. Sie fanden mit den Erläuterungen von Dr. Trahnigg, der die Ausgrabungen leitet und Dr. Vetter statt. Als Fachleute besichtigten ferner Prof. Hellbock, der Präsident des Oesterreichischen Volkskunde-Atlas, und sein Generalsekretär Dr. Burgstaller, die Grabungen. Die beiden Leiter der Aktion konnten darauf hinweisen, daß das einstige Salzburger Münster schon nach den bisherigen Erkenntnissen größer und schöner war als die gleichalten deutschen Kaiserdome.

(Wolkenbruch über Thalgau.) Durch einen Wolkenbruch trat kürzlich bei Thalgau im sogenannten Pfarrhofgraben das Wasser über die Ufer, vermurte die umliegenden Felder und überschwemmte den Bahndamm der Salzkammergut-Lokalbahn. Im Pfarrhof und dem dazugehörigen Wirtschaftsgebäude stand das Wasser einen halben Meter hoch, so daß das Erdgeschoß eva-

Ein Ver

Noch milie er ster Bas ner“ in geßlich. junge H riere an sprechen Opernbü ebenfall geworde führte d nach St breit be Vorfahre ist ein feierten Frau Co als pech Holzkirch reuth, v einem s licher A 1897 sang lend de Vertrete Nun wohl ab fes C so und wei stens na ist. hat tiefen B

kuiert v Feuerwe sich an Salzkam den unt (In d St. Mich gefilhe auf der radeweg gängerg Tage na in Salz und Ge rene Ha rung z verletzt gen dav (Fes Juni he 35-Mill. Festspie „Festsp sionsku ren wir von ein digung gepaßt ein ne hen wi und hi den mi zierung Neuba wesen kann. (Li len“) hilfswe Salzbu hübsch